

## KASERNE BASEL



**David Tréfás: Die Kaserne in Basel. Der Bau und seine Geschichte**  
Christoph Merian Verlag, Basel, 2012,  
160 S., CHF 25.–

Die Kaserne am Kleinbasler Rheinufer wurde 1860–1863 von Johann Jakob Stehlin dem Jüngeren erbaut. Seit dem Auszug des Militärs 1966 waren und sind die Um- und Zwischennutzungen des Gebäudes immer wieder Gegenstand öffentlicher Diskussionen. Der Basler Heimatschutz hat dabei stets den Wert der Kaserne als Denkmal und (Klein-)Basler Wahrzeichen hervorgehoben. In seinem Buch zeichnet der Autor David Tréfás die städtebauliche und architekturhistorische Bedeutung der Kaserne nach und würdigt ihre Bedeutung für die Stadtbevölkerung und für das Basler Kulturleben. Er bringt dabei unterschiedliche Betrachtungsweisen unter einen Hut und regt dazu an, das markante Gebäude neu zu betrachten und zu würdigen. Es ist zu wünschen, dass das sorgfältig erarbeitete, ansprechend illustrierte Buch als wertvoller Beitrag in der anhaltenden Diskussion um die Zukunft des Gebäudes wahrgenommen wird. **Peter Egli**

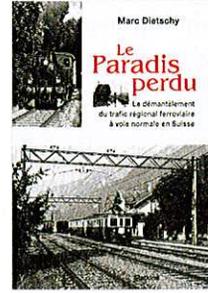
## BASEL UM 1900



**Rose Marie Schulz-Rehberg: Architekten des Fin de siècle. Bauen in Basel um 1900**  
Christoph Merian Verlag, Basel, 2012,  
228 S., CHF 39.–

Die immense Herausforderung, eine qualitative Übersicht über den Baubestand der Basler Boomjahre um 1900 zu gewinnen und diese nach einem nachvollziehbaren Ordnungsprinzip zu gliedern, ist der handlichen und angenehm kurz gefassten Publikation kaum anzumerken. Eine prägnante Einleitung führt durch die Stadtentwicklung Basels, die stilistischen Tendenzen und die Bauaufgaben der Architekten im 19. Jahrhundert. Daran schliessen sich Porträts von zwölf für die Stadterweiterung Basels zentralen Architekturbüros an, die mit einer bildhaften Werkauswahl und Kurzbiografien vorgestellt werden. Wie aufwendig und akribisch die Recherchearbeit gewesen sein muss, geben erst die ganz am Schluss des Buches platzierten Werkkataloge der vorgestellten Büros preis. Durch diese Gliederung nach Architekten entstand ein aufschlussreicher Vergleichskatalog, der sich jedoch kaum als Reiseführer für Ortsunkundige eignet. **Patrick Schoeck-Ritschard**

## LE PARADIS PERDU



**Marc Dietschy: Le paradis perdu. Le démantèlement du trafic régional ferroviaire à voie normale en Suisse**  
Editions Slatkine, Genève, 2011, 213 p.,  
CHF 39.–

En Suisse, de nombreux tronçons ferroviaires ont perdu leur trafic régional. Les lignes concernées ont disparu, et quelques-unes sont utilisées de temps à autre pour le trafic marchandises ou pour les trains rapides. Marc Dietschy, auteur du livre «Le paradis perdu», a travaillé plus de 35 ans aux CFF. Il présente dans un ouvrage méticuleusement documenté l'intégralité des lignes qui ont disparu, tant dans le secteur privé qu'aux CFF.

La liste des lignes de chemins de fer du trafic régional qui ont disparu est présentée dans l'ordre chronologique de leur année de démantèlement. La première des 49 lignes présentées (Bienne–Nidau) a été démantelée en 1860, la dernière (Sumiswald–Grünen–Affoltern-Weier) en 2009. Une annexe décrit par ailleurs une vingtaine de gares fermées, situées sur des lignes régionales encore exploitées. De nombreuses photographies noir/blanc illustrent ce témoignage nostalgique d'un temps révolu. **Peter Egli**

## GLARNER ARCHITEKTUR SEIT 1900



**Glarner Architekturforum (Hg.): Verborgen, vertraut. Architektur im Kanton Glarus von 1900 bis heute**  
Edition Hochparterre, Zürich, 2011, 224 S.,  
CHF 48.–

Kommt man auf die Architektur im Kanton Glarus zu sprechen, fallen gemeinhin dieselben Stichworte: Holzbauten, Industrieareale und allenfalls der Wiederaufbau des Hauptortes nach der Brandkatastrophe von 1861. Die Publikation des Glarner Architekturforums zeigt dagegen die weit weniger bekannte, doch nicht minder spannende Geschichte der Baukultur des 20. Jahrhunderts in diesem eigenwilligen und landschaftlich vielfältigen Kanton. Ein fotografischer Essay und Lesetexte bilden den Auftakt und eröffnen Einsichten in ein Gebiet, das sich zwischen gegenläufigen Entwicklungen positionieren muss: Hier die Zersiedelung der Linthebene, dort die Stag-

nation in den Bergdörfern, da der Fortschritt in Form von langweiliger Massendarstellung, dort der Wille zur klugen Gestaltung und Bewahrung von Baudenkmalern. 35 ausgewählte Bauten stellen die Autorinnen und Autoren mit Kurztexten, Bildern und Plänen vor, weitere 65 Briefmarkenbilder mit kurzen Angaben ergänzen diese Auswahl, die ein starkes Gewicht auf die Zeit nach 1945 legt. Dass der Glarner Heimatschutz durch Autorinnen und Architekten prominent vertreten ist, erstaunt uns wenig: Nirgendwo hat der Heimatschutz gemessen an der Bevölkerung mehr Mitglieder als in diesem Kanton. **Patrick Schoeck-Ritschard**